

Der Wirtschaftsraum Lateinamerika: positive Aussichten für 2011

Sangmeister, Hartmut

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sangmeister, H. (2011). *Der Wirtschaftsraum Lateinamerika: positive Aussichten für 2011*. (GIGA Focus Lateinamerika, 1). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Institut für Lateinamerika-Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-276486>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Der Wirtschaftsraum Lateinamerika: Positive Aussichten für 2011

Hartmut Sangmeister

Die Volkswirtschaften in Lateinamerika und der Karibik haben sich überraschend schnell von der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise erholt. Mit einer Zuwachsrate von 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr nahm die Wertschöpfung in der Region 2010 deutlich stärker zu als im OECD-Raum (2,3 Prozent).

Analyse

Die Ausdifferenzierung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in Lateinamerika und der Karibik schreitet fort. Von einem einheitlichen Wirtschaftsraum kann immer weniger die Rede sein: Während in Südamerika die Erholung überdurchschnittlich ausfiel, war die Wachstumsdynamik in Zentralamerika deutlich verhaltener; in der Karibik dauern die stagnativen Tendenzen der Krisenjahre an.

- Die wirtschaftliche Heterogenität der Region ist zunehmend auf markante Unterschiede in den wirtschafts- und finanzpolitischen Strategien der Regierungen zurückzuführen. In vielen Ländern haben antizyklische Konjunkturprogramme dazu beigetragen, schneller als erwartet auf einen Wachstumspfad zurückzukehren. Hauptmotor der Wirtschaftsdynamik ist und bleibt Brasilien.
- Außenwirtschaftlich konnten rohstoffexportierende Länder mit überdurchschnittlichen Exportzuwächsen von dem sich belebenden Welthandel profitieren. Allerdings sind fast überall die Importaufwendungen schneller gestiegen als die Exporterlöse.
- Fast alle Volkswirtschaften der Region weisen in ihren Leistungsbilanzen Passivsaldo aus. Deren Größenordnung macht allerdings noch keine Kurskorrekturen erforderlich; in vielen Ländern konnte der Finanzierungsbedarf bisher mit externen Kapitalzuflüssen problemlos gedeckt werden.
- Kurzfristig bleibt die Wirtschaftsentwicklung in weiten Teilen Lateinamerikas und der Karibik von einer stabilen Binnennachfrage geprägt, mit geringeren Wachstumsimpulsen von der Außenwirtschaft. Mittelfristig steht die Region vor der Herausforderung, ihre im internationalen Vergleich niedrige Produktivität zu erhöhen und die wirtschaftliche Entwicklung nachhaltiger zu gestalten.

Schlagwörter: Lateinamerika, Karibik, Konjunktur, Wachstumsperspektiven

Zurück auf Wachstumskurs

Im Krisenjahr 2009 musste der Wirtschaftsraum Lateinamerika¹ einen Rückgang seiner gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung von 1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr hinnehmen. Bereits 2010 jedoch konnte die Region schneller als erwartet auf einen Wachstumskurs zurück gelangen. Die wirtschaftliche Entwicklung verlief in den führenden Volkswirtschaften Lateinamerikas im vergangenen Jahr wesentlich besser als noch zu Jahresbeginn 2010 prognostiziert worden war.

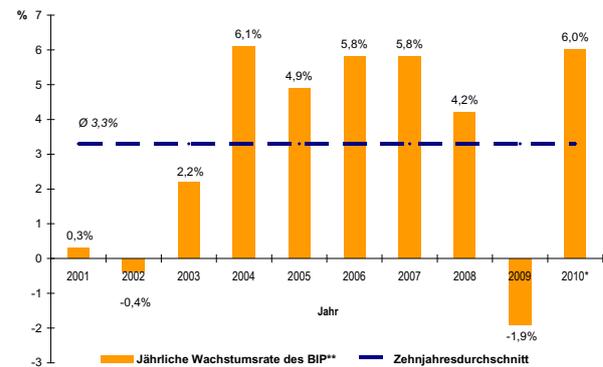
Mit einer Zuwachsrate des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 6 Prozent hat die lateinamerikanische Wirtschaft 2010 bereits wieder die Wachstumsdynamik der Vorkrisenjahre erreicht (vgl. Abbildung 1). War das BIP pro Kopf im lateinamerikanischen Durchschnitt 2009 krisenbedingt um fast 3 Prozent gesunken, so wurde 2010 ein Anstieg um 4,8 Prozent erreicht. Zu dieser überraschend schnellen Erholung von der Krise haben die antizyklischen Konjunkturprogramme beigetragen, die von vielen Regierungen in Lateinamerika zur Krisenbekämpfung 2008 und 2009 in Gang gesetzt worden waren.

Allerdings verlief die Rückkehr auf einen gesamtwirtschaftlichen Wachstumspfad in Lateinamerika mit sehr unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Während in den Ländern Südamerikas die Erholung 2010 mit einem Wachstum des aggregierten BIP von 6,6 Prozent im regionalen Vergleich überdurchschnittlich ausfiel, war die Wachstumsdynamik in Zentralamerika verhaltener (+4,9 Prozent). In den karibischen Inselstaaten hielten die stagnativen Tendenzen bei einem durchschnittlichen Zuwachs des BIP von lediglich 0,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr weiter an. Je höher die wirtschaftliche Abhängigkeit von den USA, umso stärker und anhaltender bekamen lateinamerikanische und karibische Länder die negativen Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise zu spüren: In der größten Volkswirtschaft der Welt entwickelte sich 2010 der wirtschaftliche Aufschwung mit einer Steigerung des BIP von nur 2,3 Prozent vergleichsweise langsam. Die höchste BIP-Wachstumsrate innerhalb des Wirtschaftsraums Lateinamerika konnte 2010 Paraguay registrieren, gefolgt von Uruguay, Peru und Argentinien (vgl. Tabelle 1 und Abbildung 2). In den beiden größten Volkswirtschaften der Region, Brasilien und Mexiko, nahm das BIP gegenüber dem Vorjahr um 7,7 Prozent bzw. 5,3 Prozent zu.

¹ Dem Wirtschaftsraum Lateinamerika wird in diesem Beitrag neben Zentralamerika (einschließlich Mexiko) und Südamerika auch die Karibik zugeordnet.

Abbildung 1: Entwicklung des lateinamerikanischen BIP 2001-2010

Veränderung gegenüber dem Vorjahr (in %)



* Vorläufiger Wert. ** Reales BIP in konstanten US-Dollar des Jahres 2000. Quelle: CEPAL (2010).

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Eckdaten 2010

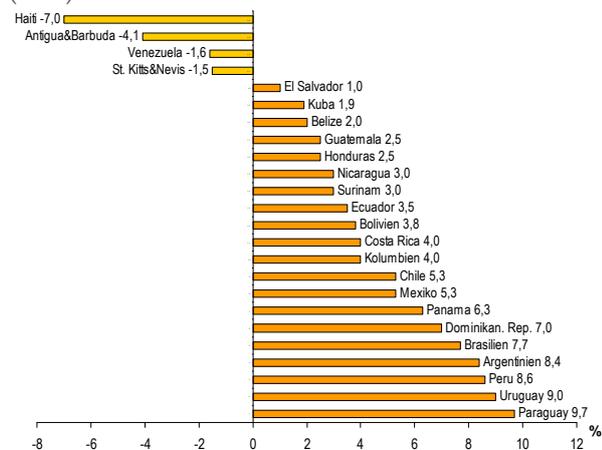
Land	Wachstumsrate des BIP ^a (in %)	Wachstumsrate des BIP ^a pro Kopf (in %)	Inflationsrate ^b (in %)	Haushaltsdefizit/-überschuss ^c (in % des BIP)
	2010 ^P	2010 ^P	2010 ^P	2010 ^P
Antigua & Barbuda	-4,1	-5,2	2,0	-1,0
Argentinien	8,4	7,3	1,7	-3,5
Bahamas	0,5	-0,7	0,5	-5,3
Barbados	-1,0	-1,4	5,0	-6,8
Belize	2,0	0,0	2,8	-2,5
Bolivien	3,8	2,1	1,7	-0,8 ^e
Brasilien	7,7	6,7	5,0	-1,7
Chile	5,3	4,3	1,7	-1,6
Costa Rica	4,0	2,6	5,6	-4,7
Dominica	1,4	1,4	2,3	-1,2
Dominikan. Rep.	7,0	5,6	6,9	-2,3
Ecuador	3,5	1,9	4,0	-2,2
El Salvador	1,0	0,5	1,1	-4,9
Grenada	0,8	0,8	3,6	-2,9
Guatemala	2,5	0,0	3,9	-3,4
Guyana	2,8	2,9	3,7	-3,7
Haiti	-7,0	-8,5	4,9	-2,9
Honduras	2,5	0,5	4,6	-3,7
Jamaika	0,0	-0,4	12,7	-7,1
Kolumbien	4,0	2,6	2,4	-3,5
Kuba	1,9	1,9	1,7 ^d	-3,4
Mexiko	5,3	4,3	4,2	-3,6 ^e
Nicaragua	3,0	1,7	5,7	-0,1
Panama	6,3	4,7	3,4	-0,7
Paraguay	9,7	7,8	4,6	+0,5
Peru	8,6	7,4	1,7	-0,8
St. Kitts & Nevis	-1,5	-1,5	2,5	-15,5
St. Lucia	1,1	-0,1	1,7	-7,2
St. Vincent & d. Grenadinen	0,5	0,5	1,2	-13,4
Surinam	3,0	2,2	6,4	-4,1
Trinidad & Tobago	1,0	0,6	9,4	-4,2
Uruguay	9,0	8,6	6,5	-0,6
Venezuela	-1,6	-3,2	29,2	-3,8
Lateinamerika & Karibik	6,0	4,8	6,2	-2,3

^a Reales Bruttoinlandsprodukt. ^b Jahresdurchschnittliche Veränderung des Verbraucherpreisindex. ^c Defizit (-) bzw. Überschuss (+) des Haushalts der Zentralregierung. ^d Veränderung der Verbraucherpreise Dezember 2010 gegenüber Dezember 2009. ^e Öffentlicher Gesamthaushalt. ^P Vorläufige Werte. Quelle: CEPAL (2010); IMF (2010a).

Ausnahmen von dem 2010 in der Wirtschaftsregion Lateinamerika zu verzeichnenden robusten Aufwärtstrend sind neben einigen mittelamerikanischen Ländern vor allem Haiti (-7,0 Prozent) und Venezuela (-1,6 Prozent). Das verheerende Erdbeben, von dem Haiti zu Jahresbeginn heimgesucht worden war, forderte über 300.000 Menschenleben und verursachte Verluste und Kosten, die auf fast 8 Mrd. USD geschätzt werden (CEPAL 2010: 68). In Venezuela ist die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung 2010 erneut geschrumpft, da wirtschaftsfeindliche Rahmenbedingungen Investitionen in Schlüsselsektoren wie der Erdölindustrie verhindern und den privaten Konsum dämpfen. Der für wichtige Importe, wie beispielsweise Medikamente, geltende Präferenzkurs des Bolívar wurde zum 1. Januar 2011 erneut um 40 Prozent abgewertet. Die anhaltend schlechte wirtschaftliche Performanz dieses Landes dürfte die politische Attraktivität des dort propagierten „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“ für die lateinamerikanischen Nachbarn ebenso mindern wie die Anziehungskraft der Alianza Bolivariana para los Pueblos de Nuestra América (ALBA). Venezuelas Präsident Hugo Chávez wird daher seine Ambition kaum erfüllen können, zum Sprachrohr Lateinamerikas zu avancieren, auch wenn an die Stelle des charismatischen brasilianischen Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva die weit weniger populäre Dilma Rousseff getreten ist.

Abbildung 2: Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Lateinamerika und der Karibik 2010*

Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorjahr** (in %)



* Vorläufige Werte. ** Reales BIP in konstanten US-Dollar des Jahres 2000. Quelle: Tabelle 1.

Insgesamt zeigte die wirtschaftliche Entwicklung 2010 erneut in aller Deutlichkeit, dass von einem

homogenen Wirtschaftsraum Lateinamerika immer weniger die Rede sein kann. Die fortschreitende Ausdifferenzierung der wirtschaftlichen Strukturen und der gesamtwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit innerhalb Lateinamerikas lässt sich nur teilweise mit unterschiedlichen historischen Entwicklungspfaden und dadurch bedingten verschiedenartigen Formen und Intensitäten der Einbindung in die internationale Arbeitsteilung erklären; die sich aktuell herausbildende wirtschaftliche Heterogenität der Region ist zunehmend auf markante Unterschiede in den wirtschafts- und finanzpolitischen Strategien der Regierungen zurückzuführen.

Erhöhter Inflationsdruck und negative Leistungsbilanzen

Mit der Politik des üppigen und billigen Geldangebots, die weltweit zur Krisenbewältigung verfolgt wurde, hat sich auch in den lateinamerikanischen Volkswirtschaften der Inflationsdruck wieder erhöht. Der Anstieg der Verbraucherpreise in der Region, der 2009 durchschnittlich bei 4,7 Prozent gelegen hatte und damit so niedrig war wie seit vielen Jahren nicht mehr, erreichte 2010 mehr als 6 Prozent. Zu dieser Beschleunigung trug auch der Anstieg der Weltmarktpreise einiger Grundnahrungsmittel bei. Die mit Abstand höchste Verteuerung in der Region musste mit einer Inflationsrate von fast 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr in Venezuela registriert werden, obwohl die Regierung in Caracas mit Preiskontrollen in das Marktgeschehen eingriff.

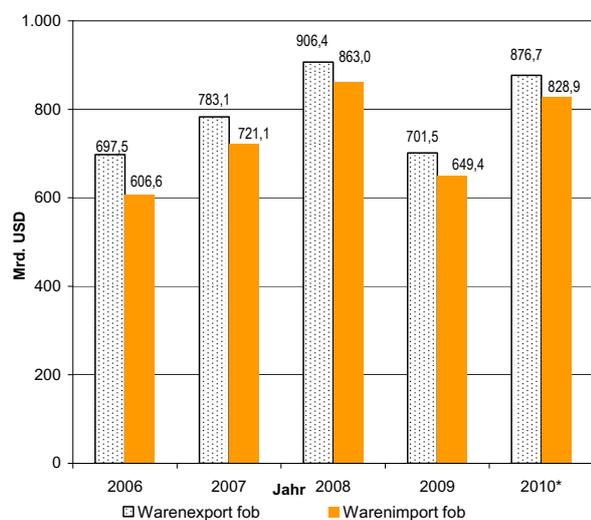
Durch die rasche wirtschaftliche Erholung in den meisten lateinamerikanischen Ländern hat sich die Einnahmesituation der öffentlichen Haushalte wieder verbessert. Die Budgetdefizite, die 2009 krisenbedingt durchschnittlich fast 3 Prozent des BIP betragen hatten, konnten 2010 auf 2,3 Prozent des BIP reduziert werden, allerdings mit erheblichen Unterschieden zwischen den Ländern der Region. Zu steigenden Staatseinnahmen hat auch das sich belebende außenwirtschaftliche Umfeld beigetragen. Vor allem südamerikanische Länder konnten von der Erholung des Welthandels profitieren, die ebenso schnell und ausgeprägt stattfand wie zuvor der krisenbedingte Kollaps des internationalen Austauschs von Waren, Dienstleistungen und Kapital. Im lateinamerikanischen Durchschnitt stieg der Warenexport 2010 um 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr und lag damit in absoluten Zahlen immer noch unter dem Wert der Ausfuhren, der vor der Krise erreicht worden war (vgl. Abbildung 3).

Tabelle 2: Außenwirtschaftliche Eckdaten 2010

Land	Warenausfuhr ^a (Mio. USD) [Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %] 2010 ^P	Wareneinfuhr ^a (Mio. USD) [Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %] 2010 ^P	Saldo der Leistungsbilanz (Mio. USD) [in % des BIP ^b] 2010 ^P	Saldo der Kapitalbilanz ^c (Mio. USD) 2010 ^P	Veränderung der zentralen Devisenreserven gegenüber dem Vorjahr (Mio. USD) 2010 ^P
Antigua & Barbuda	33 [-5,7%]	501[-5,1%]	-190 [-14,8%]	+174	-16
Argentinien	70.143 [+26,0%]	53.854[+45,0%]	4.785 [1,47%]	-1.585	+3.200
Bahamas	731 [+2,8%]	2.462 [-2,9%]	-766 [-13,9%]	+812	+46
Barbados	372 [-1,8 %]	1.240 [-4,2%]	-151 [-4,2%]	+126	-25
Belize	454 [+18,8%]	627 [+1,0%]	-40 [-5,7%]	+48	+9
Bolivien	6.147 [+25,0%]	4.848 [+17,0%]	959 [5,2%]	-659	+300
Brasilien	198.893 [+30,0%]	178.706 [+39,9%]	-45.296 [-2,7%]	+91.296	+46.000
Chile	68.781 [+28,0%]	54.463[+37,0%]	791 [0,5%]	+284	+1.075
Costa Rica	9.457 [+7,0%]	13.050 [+20,0%]	-1.474 [-4,2%]	+2.025	+551
Dominica	38 [+2,7%]	214 [+8,1%]	-118 [-25,4%]	+115	-2
Dominikan. Rep.	6.512 [+18,0%]	15.325 [+25,0%]	-4.183 [-6,9%]	+3.738	-400
Ecuador	17.646 [+23,0%]	18.835 [+32,0%]	-1.461 [-0,8%]	+1.861	+400
El Salvador	4.479 [+16,0%]	7.846 [+17,0%]	-789 [-2, %]	+389	-400
Grenada	30 [-14,3%]	302 [+14,8%]	-250 [-25,0%]	+243	-7
Guatemala	8.193 [+11,8%]	12.301 [+15,7 %]	-1.095 [-2,9%]	+1.389	+294
Guyana	446 [-41,9%]	1.265 [+8,2%]	-256 [-11,3%]	+247	-9
Haiti	567 [+2,9%]	2.731 [+34,4%]	273 [2,1%]	+310	+583
Honduras	5.700 [+12,0%]	8.392 [+11,0%]	-815 [-6,3%]	+811	-4
Jamaika	1.720 [+23,9%]	5.200 [+16,2%]	-580 [-7,7%]	+420	-160
Kolumbien	40.490 [+19,0%]	37.775 [+20,0%]	-7.317 [-2,7%]	+9.817	+2.500
Mexiko	293.571 [+27,8%]	297.060 [+26,7%]	-6.154 [-1,2%]	+19.954	+13.800
Nicaragua	3.031 [+27,0%]	4.673 [+19,0%]	-969 [-16,4%]	+915	-54
Panama	11.968 [+7,5%]	14.767 [+11,4%]	-866 [-7,9%]	-134	-1.000
Paraguay	8.069 [+39,0%]	9.606 [+40,5%]	-386 [-1,2%]	+518	+150
Peru	35.219 [+31,0%]	28.785 [+37,0%]	-2.351 [-1,3%]	+12.351	+10.000
St. Kitts & Nevis	51 [-5,6%]	253 [+0,8%]	-172 [-24,7%]	+171	-1
St. Lucia	175 [-8,4%]	468 [+3,8%]	-140 [-21,2%]	+158	+18
St. Vincent & d. Grenadinen	39 [-29,1%]	302 [+2,7%]	-213 [-48,3%]	+203	-10
Surinam	1.600 [+14,0%]	1.300 [+0,3%]	425 [13,7%]	-445	-20
Trinidad & Tobago	8.823 [-3,8%]	6.729 [-3,5%]	1.228 [17,8%]	-778	+450
Uruguay	7.986 [+25,0]	7.659 [+15,0%]	833 [2,4%]	-797	+36
Venezuela	65.309 [+13,4%]	37.346 [-2,9%]	16.096 [4,9%]	-31.096	-15.000
Lateinamerika & Karibik	876.675 [+25,0%]	828.887 [+27,6%]	-50.580 [-1,2%]	+112.883	+62.303

^a Fob. ^b IMF (2010a) und eigene Schätzungen. ^c Einschließlich Vermögensübertragungen sowie nicht erfasster Posten und statistischer Ermittlungsfehler; (+) Nettokapitalimport; (-) Nettokapitalexport. ^P Vorläufige Werte. Quelle: CEPAL (2010).

Abbildung 3: Warenausfuhr und Wareneinfuhr in Lateinamerika 2006-2010 (in Mrd. USD)



* Vorläufige Werte. Quelle: CEPAL (2010).

Überdurchschnittliche Exportzuwächse konnten rohstoffexportierende Länder wie Brasilien, Chile und Peru, aber auch Mexiko (vgl. Tabelle 2) erzielen. Mehrere karibische Länder hingegen mussten 2010 erneut Exporteinbußen gegenüber dem Vorjahr hinnehmen, teilweise im zweistelligen Prozentbereich, da die Nachfrage nach ihren Produkten aus den USA und der EU noch immer deutlich hinter dem Höchstwert zurückblieb, der im Juli 2008 erreicht worden war.

Noch schneller zugenommen als die Exporterlöse haben 2010 in Lateinamerika die Aufwendungen für Warenimporte, die um fast 28 Prozent gegenüber dem Vorjahr anstiegen. In Argentinien, Brasilien, Chile, Peru und Paraguay waren die Zuwachsraten der Wareneinfuhr sogar weit höher als im lateinamerikanischen Durchschnitt. Trotz dieser unterschiedlichen Wachstumsdynamik bei Warenausfuhr und

-einführen wies die Handelsbilanz für Lateinamerika und die Karibik 2010 noch einen Überschuss auf, der sich aber von 22,2 Mrd. USD im Vorjahr auf 1,2 Mrd. USD drastisch verringert hat. In zahlreichen Ländern der Region ergab sich ein erheblicher Negativsaldo in der Handelsbilanz, im Falle Mexikos und Brasiliens in Höhe von 13,9 bzw. 11,9 Mrd. USD. In Kombination mit den traditionellen Passivsaldo der Dienstleistungsbilanzen resultierten aus der ungleichen Entwicklung bei Warenexporten und -importen negative Salden in den Leistungsbilanzen fast aller Volkswirtschaften Lateinamerikas und der Karibik. Ein Defizit der Leistungsbilanz von 1,2 Prozent des BIP bezogen auf die gesamte Wirtschaftsregion Lateinamerika ist jedoch noch kein Anlass für dringende außenwirtschaftspolitische Kurskorrekturen, zumal die externen Kapitalzuflüsse nach Lateinamerika 2010 mehr als ausreichend waren, um den Finanzierungsbedarf für den Passivsaldo der Leistungsbilanz zu decken.

Der im Vergleich zu Europa und den USA bemerkenswert rasche und dynamische wirtschaftliche Aufschwung in den meisten lateinamerikanischen Ländern hat dort zu einem hohen Zufluss von Auslandskapital geführt. Mit einem (Netto-)Kapitalimport von rund 113 Mrd. USD wies die aggregierte Kapitalbilanz der Region 2010 einen gegenüber 2009 fast verdoppelten Saldo auf. Im Ergebnis haben sich die zentralen Devisenreserven in Lateinamerika 2010 um insgesamt 62 Mrd. USD erhöht. Abweichend von der insgesamt positiven außenwirtschaftlichen Entwicklung in der Region stellt sich die Lage 2010 für mehrere Länder der Karibik und einige zentralamerikanische Staaten dar. Hier konnten Passivsaldo der Leistungsbilanzen in Größenordnungen von bis zu 48 Prozent des BIP nicht durch hinreichende Kapitalimporte ausgeglichen werden.

Brasilien – Motor des lateinamerikanischen Wirtschaftsraums

Betrachtet man den Wirtschaftsraum Lateinamerika als einen Zug mit mehr als 30 Waggons, dann hängt die Geschwindigkeit, die der Zug erreichen kann, maßgeblich von der Stärke der Lokomotive ab. Im lateinamerikanischen Wirtschaftsraum kommt Brasilien auf Grund seiner wirtschaftlichen Leistungskraft und Dynamik eindeutig diese Funktion der Lokomotive zu. Mit den weitreichenden geld-, finanz- und sozialpolitischen Strukturreformen während der Regierungszeit von Präsident Fernando Henrique Cardoso (1995-2002) hat die brasilianische Wirtschaft eine bemerkenswerte wirtschaftliche Stabilität erlangt.

Auch unter Luiz Inácio Lula da Silva, seit 2003 Cardosos Nachfolger im Präsidentenamt, wurde die stabilitätsorientierte Wirtschafts- und Finanzpolitik im Wesentlichen fortgeführt, ergänzt durch eine Sozialpolitik, die erstmals für Millionen der Ärmsten des Landes messbare Verteilungsgewinne mit sich brachte. Von Lula da Silvas Nachfolgerin Dilma Rousseff, die als erste Frau in der Geschichte Brasiliens am 1. Januar 2011 das Präsidentenamt übernommen hat, ist kein radikaler Kurswechsel in der Wirtschafts- und Finanzpolitik zu erwarten, da sie schon als Technologieministerin und spätere Stabschefin von Präsident Lula da Silva maßgeblich Einfluss auf die Gestaltung zentraler Politikbereiche genommen hat. Für Kontinuität spricht auch, dass wichtige Kabinettposten in der neuen Regierung mit den bisherigen Amtsinhabern besetzt bleiben, wie im Falle von Finanzminister Guido Mantega und Verteidigungsminister Nelson Jobim.

Musste die brasilianische Wirtschaft 2008 und 2009 mit staatlichen Konjunkturprogrammen zur Ankurbelung des Binnenkonsums massiv gestützt werden, gehört es jetzt zu den vordringlichen wirtschafts- und finanzpolitischen Aufgaben der neuen Regierung, einer drohenden Überhitzung der Wirtschaft vorzubeugen. In Folge des kräftigen Wirtschaftswachstums, das im ersten Quartal 2010 fast 10 Prozent betrug, macht sich auf dem Arbeitsmarkt in einigen Bereichen bereits ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften bemerkbar. Abzuwarten bleibt, ob es in der Fortführung antizyklischer Fiskalpolitik gelingt, das in der Krise ausgeweitete staatliche Haushaltsdefizit abzubauen. Rousseff hatte bereits vor Amtsantritt erklärt, die Transferzahlungen zur Armutsbekämpfung auszuweiten und den Mindestlohn stärker anzuheben als von der Regierung Lula da Silva geplant.

Hauptmotor des robusten Wirtschaftswachstums in Brasilien ist die boomende Inlandsnachfrage, die von sinkender Arbeitslosigkeit, höheren Reallöhnen und anhaltend hoher Kreditvergabe getragen wird. Damit einher geht allerdings ein sich beschleunigender Preisauftrieb, der im Dezember 2010 mit fast 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr den höchsten Stand seit zwei Jahren erreichte. Die brasilianische Zentralbank hat inzwischen eingeräumt, dass das selbstgesetzte Inflationsziel von 4,5 Prozent auch 2011 nicht erreicht werden wird, indem sie ihre Inflationsprognose für das laufende Jahr auf 5,0 Prozent angehoben hat (LatAmConsult 2011). Vor diesem Hintergrund steht zu erwarten, dass der Leitzins wieder erhöht wird, um den inflationären Tendenzen entgegen-

genzuwirken. Damit gerät die Geldpolitik aber in ein Dilemma: Einerseits kann die Zinserhöhung zu der gewünschten Stabilisierung des Preisniveaus beitragen, andererseits werden dadurch weitere hohe externe Kapitalzuflüsse induziert, die schon während der zurückliegenden Monate die brasilianische Währung unter Aufwertungsdruck gebracht haben: 2010 ist der Wechselkurs des Real gegenüber dem US-Dollar um mehr als 4 Prozent gestiegen. Eine weitere Aufwertung des Real verschlechtert die Wettbewerbsfähigkeit brasilianischer Exporte und verbilligt die Importe, mit negativen Folgen für die Leistungsbilanz, die 2010 mit einem Passivsaldo in Höhe von knapp 3 Prozent des BIP abschloss. Bereits im November 2010 hatte die künftige Staatspräsidentin angekündigt, dass ihre Regierung alles tun werde, um eine weitere Aufwertung des Real zu verhindern. Unter Aufwertungsdruck stehen auch die Währungen anderer lateinamerikanischer Staaten, bei denen hohe Zuflüsse von Auslandskapital zu registrieren waren, wie in Chile, Kolumbien, Mexiko und Peru. Verschärfte Kapitalverkehrskontrollen, wie sie beispielsweise in Kolumbien und Peru erwogen wurden, oder ein Abwertungswettkampf in Lateinamerika würden die intraregionalen Wirtschaftsbeziehungen schwer belasten. Dies gilt insbesondere für die in einem agonieähnlichen Zustand verharrende *Comunidad Andina*, aber auch für das stagnierende Integrationsprojekt Mercosur und das argentinisch-brasilianische Vorhaben, zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs grenzüberschreitende Zahlungen in der jeweils anderen Währung zuzulassen.

Im Unterschied zu früheren weltwirtschaftlichen Rezessionen konnten sich 2010 die meisten lateinamerikanischen Volkswirtschaften rasch konjunkturell erholen und die Finanz- und Bankensysteme der Region haben die Krise ohne tief greifende Schäden überstanden. Vor allem die Regionalmacht Brasilien geht daraus mit erheblich gesteigertem Selbstbewusstsein hervor. Das Land gilt mit seinem robusten Wachstum, seiner starken Währung und seinen steigenden Aktienkursen als eine der Stützen der weltwirtschaftlichen Erholung. Von dem wirtschaftlichen Aufstieg Brasiliens konnten auch kleinere Schwellenländer der Region profitieren, für die der boomende brasilianische Markt zusätzliche Absatzchancen bietet. So übertrafen 2010 die Börsenindizes in Peru und Chile mit hohen zweistelligen Zuwachsraten die Entwicklung des brasilianischen Aktienmarktindex BOVESPA (+1,1 Prozent), aber noch deutlicher die Börsenentwicklung in den Industriestaaten.

Das Wirtschaftswachstum setzt sich 2011 fort

Im laufenden Jahr 2011 wird die Wirtschaft in Lateinamerika und der Karibik voraussichtlich zwar weiter wachsen, jedoch langsamer und zudem in den Ländern der Region sehr ungleich (vgl. Tabelle 3). Bei einer gesamtwirtschaftlichen Zuwachsrate von etwa 4 Prozent wird das BIP pro Kopf um 2,7 Prozent zunehmen. Von den sieben führenden Volkswirtschaften Lateinamerikas, auf die etwa 90 Prozent der regionalen Wertschöpfung entfallen, werden Argentinien, Brasilien, Chile und Peru als *overperformer* eingeschätzt; Schlusslicht in dieser Gruppe wird 2011 erneut Venezuela sein (vgl. Abbildung 4). Auch für die Volkswirtschaften Zentralamerikas und der Karibik sind die Wachstumsaussichten verhalten.

Tabelle 3: Projektionen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Lateinamerika und der Karibik 2011

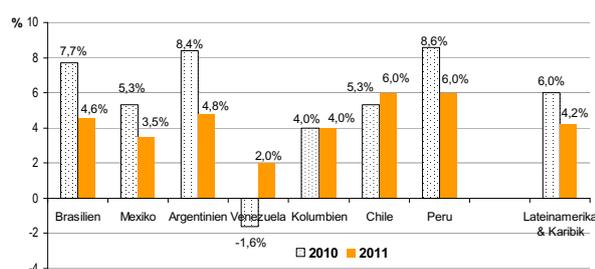
Land	Wachstumsrate des BIP ^a (in %) 2011 ^s	Inflationsrate ^{b, d} (in %) 2011 ^s	Saldo der Leistungsbilanz ^d (in % des BIP) 2011 ^s
Antigua & Barbuda	2,5 ^e – 3,1 ^d	1,6	-16,7
Argentinien	4,7 ^e – 4,8 ^c	10,6	1,2
Bahamas	1,5 ^d	1,4	-13,7
Barbados	3,0 ^d	3,6	-4,2
Belize	2,1 ^e – 2,3 ^d	4,2	-6,7
Bolivien	4,0 ^e – 4,5 ^c	4,1	5,2
Brasilien	4,4 ^e – 4,6 ^c	4,6	-3,0
Chile	5,8 ^e – 6,0 ^c	3,0	-2,0
Costa Rica	3,0 ^c – 3,4 ^e	4,2	-4,8
Dominica	2,0 ^e – 2,5 ^d	1,5	-23,3
Dominikan. Rep.	4,2 ^e – 5,5 ^d	4,9	-6,3
Ecuador	2,3 ^e – 3,5 ^c	3,5	-1,6
El Salvador	2,0 ^c – 2,5 ^e	2,8	-3,1
Grenada	2,0 ^d – 2,5 ^e	1,9	-26,0
Guatemala	2,5 ^e – 3,0 ^c	4,5	-3,5
Guyana	3,1 ^d – 3,2 ^e	4,6	-10,2
Haiti	7,6 ^e – 9,0 ^c	8,8	-3,7
Honduras	2,0 ^c – 3,1 ^e	5,5	-6,9
Jamaika	1,8 ^d – 2,2 ^e	5,8	-7,3
Kolumbien	4,0 ^c – 4,4 ^e	2,6	-2,8
Kuba	2,0 ^c
Mexiko	3,5 ^c – 3,6 ^e	3,2	-1,4
Nicaragua	3,0 ^{c, e}	6,4	-16,0
Panama	5,4 ^e – 7,5 ^c	3,0	-7,9
Paraguay	4,0 ^{c, e}	5,2	-1,6
Peru	5,5 ^e – 6,0 ^c	2,5	-2,2
St. Kitts & Nevis	0,5 ^d	2,4	-22,8
St. Lucia	2,3 ^d – 2,7 ^e	2,5	-22,1
St. Vincent & d. Grenadinen	2,0 ^d – 3,1 ^e	2,8	-33,0
Surinam	4,7 ^d	7,7	-2,3
Trinidad & Tobago	2,5 ^d – 2,8 ^e	8,2	16,7
Uruguay	4,6 ^e – 5,0 ^c	6,4	-0,7
Venezuela	0,9 ^e – 2,0 ^c	32,2	8,2
Lateinamerika & Karibik	4,0^{d, e} – 4,2^c	5,8	-1,6^d – -1,4^e

^a Reales Bruttoinlandsprodukt. ^b Jahresdurchschnittliche Veränderung des Verbraucherpreisindex. ^c Projektion CEPAL, Stand Dezember 2010. ^d Projektion IMF Oktober 2010. ^e Projektion World Bank Januar 2011. ^s Schätzwerte. .. Nicht verfügbar. Quelle: CEPAL (2010); IMF (2010b); World Bank (2011).

Kurzfristig wird die wirtschaftliche Entwicklung in weiten Teilen Lateinamerikas von einer stabilen Binnennachfrage geprägt bleiben, mit geringeren Wachstumsimpulsen von der Außenwirtschaft. So wird beispielsweise Präsidentin Rousseff in Brasilien das ehrgeizige Programm zur Beschleunigung des Wachstums (Programa de Aceleração do Crescimento/PAC II) ihres Vorgängers fortführen, mit umfangreichen staatlichen Investitionen in die Infrastruktur, in den Energiesektor sowie in den Bildungsbereich. Bei weiterhin expansiver Geldpolitik der USA werden Brasilien und die anderen lateinamerikanischen Schwellenländer auch zukünftig Empfänger hoher Kapitalzuflüsse bleiben, was für die Wirtschafts- und Wechselkurspolitik dieser Länder eine beträchtliche Herausforderung darstellt. Beschränkungen des Kapitalverkehrs könnten sich als unumgänglich erweisen, um die Aufwertungs-tendenzen der nationalen Währungen zu bremsen und das Risiko der Bildung von Preisblasen an den Finanz- und Immobilienmärkten zu begrenzen. Stärkere Preisauftriebstendenzen sind bei einigen Agrarrohstoffen wie Weizen, Mais und Soja zu befürchten, da in weiten Teilen Lateinamerikas witterungsbedingte Ertragseinbußen während der aktuellen Erntesaison hingenommen werden mussten.

Abbildung 4: Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 2010 und Projektion 2011 in den führenden Volkswirtschaften Lateinamerikas

Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorjahr (in %)



Quelle: Tabelle 1 und 3.

Die Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung in Lateinamerika 2011 sind durchaus positiv, bewegen sich jedoch in einem unsicheren weltwirtschaftlichen Umfeld. Zu den Unsicherheitsfaktoren zählen die Solidität des Aufschwungs in den USA, die Stabilität der Eurozone, aber auch die Konsequenzen einer starken Aufwertung des Yuan, der chinesischen Währung. Denn durch eine Freigabe ihres Wechselkurses würden sich die auf Yuan lautenden Schulden chinesischer Banken und Staatsun-

ternehmen erhöhen und eventuell deren Bonität gefährden, mit negativen Auswirkungen auf die Weltwirtschaft. Die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Lateinamerika hängt also in hohem Maße von der Stabilität in den wichtigen Absatzmärkten lateinamerikanischer Erzeugnisse in den USA und in der EU ab, für die mehr als 20 Prozent der lateinamerikanischen Exporte bestimmt sind. Aber auch China ist für Lateinamerika in den zurückliegenden Jahren zu einem immer wichtigeren wirtschaftlichen Akteur geworden. So machten im Falle Brasiliens die Warenexporte nach China in den ersten zehn Monaten des Jahres 2010 rund 16 Prozent der brasilianischen Gesamtexporte aus; sie übertrafen damit die Lieferungen brasilianischer Exporteure in die USA um fast 10 Mrd. USD.

Mittelfristig liegt die entwicklungsstrategische Herausforderung für lateinamerikanische Volkswirtschaften darin, die im internationalen Vergleich niedrige (Arbeits-)Produktivität anzuheben und das Wirtschaftswachstum nachhaltiger zu gestalten. Dazu müssten die Investitionen in Humankapital erhöht, die Konzentration der Produktionsstrukturen auf Rohstoffe verändert, die Exportpalette diversifiziert und der Übergang zu Ökonomien mit niedrigerem CO₂-Ausstoß eingeleitet werden.

Literatur

CEPAL [Comisión Económica para América Latina y el Caribe] (2010), *Balance preliminar de las economías de América Latina y el Caribe 2010*, Santiago de Chile, Dezember.

IMF [International Monetary Fund] (2010a), *Regional Economic Outlook Western Hemisphere*, Washington, DC, Oktober.

IMF (2010b), *World Economic Outlook*, Washington, DC, Oktober.

LatAmConsult (2011), Dr. Heinz Mewes, *Lateinamerika Finanzmarkt Monitor*, 3. Januar.

World Bank (2011), *Global Economic Prospects*, Washington, DC, Januar.

■ Der Autor

Prof. Dr. Hartmut Sangmeister lehrt Entwicklungsökonomik an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Forschungsschwerpunkte sind Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Lateinamerikas sowie wirtschaftspolitische Reformprozesse und regionale Integration im südlichen Lateinamerika.

E-Mail: <sangmeister@uni-hd.de>; Website: <<http://wss.uni-hd.de/epol/>>

■ GIGA-Forschung zum Thema

Im Forschungsschwerpunkt (FSP) 3 „Sozioökonomische Herausforderungen in der Globalisierung“ beschäftigen sich Wissenschaftler/innen des GIGA u.a. mit der Frage, wie Innovations- und Technologieanpassungsprozesse modelliert werden können und wie es um die Übertragbarkeit gängiger Innovations- und Wachstumsmodelle auf Entwicklungsländer steht. Der FSP verantwortet die im September 2011 am GIGA stattfindende Konferenz des Poverty Reduction, Equity, and Growth Network (PEGNet) zum Thema „Poor countries, poor people and the new global players“ mit.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Brach, Juliane und Markus Loewe (2010), *The International Financial Crisis: Impact, Reactions and Perspectives for the Arab World*, in: *Mediterranean Politics*, 15, 1, 45-71.

Günther, Erika und Hartmut Sangmeister (2010), *Kann Lateinamerika die Millennium Development Goals erreichen?*, *GIGA Focus Lateinamerika*, 10, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/lateinamerika>.

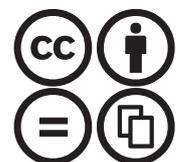
Klein, Wolfram (2009), *Die Folgen der Finanzkrise für Lateinamerika. Kann die deutsche Entwicklungspolitik einen Beitrag zu ihrer Überwindung liefern?*, *GIGA Focus Lateinamerika*, 11, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/lateinamerika>.

Löding, Torge (2009), *Zentralamerika. Die Remesa-Ökonomie offenbart ihre Schwächen*, *GIGA Focus Lateinamerika*, 6, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/lateinamerika>.

Sangmeister, Hartmut (2010), *Lateinamerikas Wirtschaft 2010 auf Erholungskurs*, *GIGA Focus Lateinamerika*, 1, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/lateinamerika>.



Der *GIGA Focus* ist eine Open-Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden unter <www.giga-hamburg.de/giga-focus> und darf gemäß den Bedingungen der *Creative-Commons-Lizenz Attribution-No Derivative Works 3.0* <<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en>> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere: korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als *GIGA Focus*, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das **GIGA German Institute of Global and Area Studies** – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Ausgewählte Texte werden in der *GIGA Focus International Edition* auf Englisch veröffentlicht. Der *GIGA Focus Lateinamerika* wird vom GIGA Institut für Lateinamerika-Studien redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Auf die Nennung der weiblichen Form von Personen und Funktionen wird ausschließlich aus Gründen der Lesefreundlichkeit verzichtet.

Redaktion: Michael Radseck; Gesamtverantwortliche der Reihe: André Bank und Hanspeter Mattes
Lektorat: Julia Kramer; Kontakt: <giga-focus@giga-hamburg.de>; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

GIGA *Focus*
German Institute of Global and Area Studies
Institut für Lateinamerika-Studien

IMPRESSUM